

# Stark in die Zukunft

Der Blick des Deutschen Wanderverbandes auf den Zukunftsprozess

TEXT: UTE DICKS

„Wer nicht mit der Zeit geht, wird mit der Zeit gehen und wer seine Zukunft nicht aktiv steuert, steuert in eine ungewisse Zukunft.“ Diesen Satz von Josef Neckermann kann ich nur unterstreichen. Und um es gleich vorweg zu nehmen: Der Schwarzwaldverein hat es immer verstanden, seine Zukunft aktiv zu steuern.

Dass es für die Wandervereine nicht leicht ist, sich im gesellschaftlichen und demographischen Wandel zu behaupten, ist unbestritten. Auch veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen wie die Europäische Datenschutzgrundverordnungen (DSGVO) und zunehmend kompliziert werdende Versicherungsfragen machen die Vereinsarbeit nicht leichter. Aber wie bei allen Organisationen und deren Menschen gibt es auch bei den Wandervereinen solche, die am Bestehenden festhalten, solche, die verändern wollen und solche, die bewahren und verändern wollen. Im Wanderverband sehen wir, dass es bei Vereinen mit intern veralteten Strukturen und beharrenden Charakteren oft zu Ämterhäufung und in der Folge zu nachlassendem Engagement der Vereinsvorstände kommt. Dies lässt oft wenig Raum für Neuerungen und kann potenziell neue Mitglieder, die das Wandern vielleicht gerade für sich entdeckt haben, abschrecken. Dabei wäre es eine große Chance für unsere Vereine, gerade diese Menschen zu begeistern und im nächsten Schritt für die vielfältigen Aufgaben der Wandervereine zu gewinnen.

## CHANCE UND HERAUSFORDERUNG

Somit ist das Beschäftigen mit der gewachsenen internen Struktur eines Vereins unabdingbar, um sich positiv und innovativ für die Zukunft aufzustellen. Als DWV können wir Anregungen geben, Impulse setzen und als Kommunikationsplattform zwischen den Mitgliedern vermitteln. Es ist uns wichtig, in verschiedenen Gremien wie dem Arbeitskreis Zukunftsdialoog oder der Geschäftsführertagung aller Gebietsvereine Vereinsprozesse, von denen andere profitieren können, hervorzuheben. Einen solchen Prozess hat ohne Zweifel der Schwarzwaldverein mit dem Zukunftsprozess „Schwarzwaldverein 2030“ angestoßen. Der Verein ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie eine große Organisation den Weg in die Zukunft verantwortungsvoll beschreitet. Bei vielen anderen Vereinen gibt es zwar den Wunsch nach einem Wandel, doch die Offenheit, die es braucht, einen neuen Weg – auch strukturell – zu gehen, fehlt noch vielerorts. Veränderungen sind zunächst unbequem, stellen Herausforderungen dar, haben Widersacher. Sie zeigen aber auch neue Chancen auf und können impulsgebend für die gesamte Heimatregion sein.

## BUNDESWEIT VORREITER BEI DER WEGEARBEIT

Im Schwarzwaldverein gab es bereits mehrfach einen solchen Wandel. Etwa im Jahr 2000, als das einheitliche Markierungssystem als richtungweisendes Konzept mit nahezu allen Ortgruppen für den Schwarzwald, für seine Einwohner und Gäste eingeführt wurde. Es gab damals nicht nur Befürworter, doch rückblickend hat es sich gelohnt, denn in der Wegearbeit gilt der Schwarzwaldverein bundesweit als Vorreiter. Ähnlich vorbildlich könnte sich auch die Strukturanpassung entwickeln, die der Verein unter Mitnahme der Ortsvereine gerade durchläuft. In Zeiten des Wandels braucht es Mut zur Klarheit, Zuversicht sowie Einfühlungsvermögen. All das hat der Schwarzwaldverein bewiesen, als er 2016 nach seinem 150-jährigen Jubiläum den Zukunftsprozess „Schwarzwaldverein 2030“ startete.

## VORBILDICHE TRANSPARENZ

Wer gemeinsam feiern kann, kann auch gemeinsam etwas bewegen, so war mein Eindruck. Der transparente und verantwortungsvolle Umgang mit Zukunftsthemen, den der Hauptverein mit einer Befragung damals gestartet hat, ist vorbildlich. Der Beteiligungsprozess über die Regionaltagungen, verschiedene Arbeitskreise sowie eine engagierte und kompetente Lenkungsgruppe mündete in die Erarbeitung eines neuen Leitbildes, welches gelebt werden will und in eine zukunftsweisende Struktur münden soll, von der alle Beteiligten profitieren: Stärke entsteht dann, wenn alle gestärkt daraus hervor gehen.

## EIN SCHWARZWALDVEREIN – STÄRKERE INNEN- UND AUSSENWAHRNEHMUNG

Im Schwarzwald sind die Ortsvereine gestärkt, weil der Hauptverein mit der Strukturanpassung stärker als vor-

her als zentraler Dienstleister tätig werden kann, der den Ortsvereinen „lästige“ Dinge abnimmt: von Antworten auf rechtliche Grundfragen und Fragen zu Versicherungen für Mitglieder bis hin zu Hilfen zur Einhaltung der DSGVO. Der Hauptverein profitiert, weil die einzelnen Mitglieder nach der Anpassung nicht nur der Ortsgruppe, sondern auch dem regionalen Dachverband „Schwarzwaldverein“ angehören. Das bringt Planungssicherheit, auch dann, wenn die Auflösung einer Ortsgruppe einmal nicht zu vermeiden sein sollte, denn es gehen dem Gebietsverein dann nicht alle Mitglieder sofort verloren. Zusätzlich wird der Schwarzwaldverein von innen und außen nun stärker als eine Einheit wahrgenommen. Dies liegt zu einem guten Teil auch daran, dass durch den Beteiligungsprozess alle Ebenen gemeinsam ein Leitbild entwickelt haben, welches zukunftsorientiert und aufgeschlossen gegenüber Neuem ist. Es enthält klare Werte, Ziele und Inhalte, lässt aber auch Platz für neue Wege, ohne bewährte Traditionen zu beschneiden. Dabei stärkt es lokale und regionale Identitäten und ermöglicht neuen Mitgliedern mitzuwirken. Außerdem wichtig: Der Schwarzwaldverein hat seine Arbeit auf mehrere Schultern verteilt und jede und jeden dazu aufgerufen, sich nach den jeweiligen Stärken im Verein einzubringen.

## PARTIZIPATION UND SOLIDARITÄT STÄRKEN DEN VEREIN

Natürlich kommt all dies letztlich dem einzelne Schwarzwaldvereinsmitglied zu Gute. Mitglieder profitieren nicht nur davon, dass sie für nur einen Vereinsbeitrag sowohl der Ortsgruppe als auch dem Hauptverein angehören. Der Umstand, dass im gesamten Schwarzwaldverein Partizipation und Solidarität groß geschrieben werden, stärkt den Verein nach innen und verleiht ihm nach außen Kraft und Gewicht. Schließlich sorgt eine einheitliche Öffentlichkeitsarbeit dafür, dass all dies in und außerhalb des Vereins wahrgenommen wird. Auf diese Weise ist schon so manches neue Mitglied für den Verein gewonnen worden. Als Deutscher Wanderverband wünschen wir dem Schwarzwaldverein viel Erfolg und Phantasie bei seinen nächsten Schritten, denn – um es mit Theodor W. Adorno zu sagen – „nur wer sich die Gegenwart auch anders vorstellen kann als die Existierende, verfügt über Zukunft.“

### ► Ute Dicks



ist Geschäftsführerin des Deutschen Wanderverbandes (DWV), dem bundesweit rund 70 Gebirgs- und Wandervereine angehören. In ihrer täglichen Arbeit und durch die enge Zusammenarbeit mit den Mitgliedsvereinen sieht sie, wie unterschiedlich Vereine sich für die Zukunft wappnen. Am Schwarzwaldverein schätzt Dicks den offenen Beteiligungsprozess und die Zukunftsidee eines starken gemeinsamen Leitbildes.

## Quo vadis Schwarzwaldverein?

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen und Ortsvereine

Wer sich mit der Frage nach dem wohin beschäftigt, kommt nicht umhin, sich die Frage nach dem woher zu stellen. Mit einem gewissen Stolz können wir auf das Jubiläumsjahr 1989 zurückblicken, in dem wir den 125. Geburtstag des Schwarzwaldvereins feiern durften. Vor genau 30 Jahren bestand er aus 237 Ortsvereinen und zählte 92 000 Mitglieder. Es war die Blütezeit des Schwarzwaldvereins.



Werner Hillmann auf der Mitgliederversammlung in Baiersbrunn.

Doch es ist unnütz, vergangenen Zeiten nachzutruern. Es gilt auf das Heute zu schauen und daraus die Schlüsse für das Morgen zu ziehen. Die Vereinslandschaft befindet sich in einer Phase des gesellschaftlichen Wandels. Die demografische Entwicklung einerseits, sowie die gestiegenen Anforderungen an die Vereine andererseits, erschweren die Bereitschaft, sich in Vereinen zu engagieren. Auf diese Entwicklung hat der Schwarzwaldverein bereits vor Jahren reagiert. Zunächst wurden die Vorsitzenden der Ortsvereine in Gesprächsrunden für dieses Thema sensibilisiert, 2011 begann dann die Seminarreihe „Der zukunftsfähige Schwarzwaldverein“ an der Vertreter aus 57 Ortsvereine teilnehmen. Daraus und aus dem anschließenden Erfahrungsaustausch resultierte das „Handbuch zur Projektarbeit“ mit praktischen Arbeitshilfen für

das Vereinsmanagement vor Ort. Es ist schwer zu ermitteln, wo der Schwarzwaldverein in seiner Mitgliederentwicklung heute stünde, gäbe es diese Bemühungen aus den Vorjahren nicht. Tatsache ist jedoch, dass der Schwarzwaldverein kontinuierlich schrumpft. Bemerkenswert ist leider auch der Verlust von Ortsvereinen: Seit 2009 haben sich mehr als 20 Ortsvereine aufgelöst. Dies bedeutete einen Verlust von etwa 2400 Mitgliedern. 13 Ortsvereine sind seit dieser Zeit Fusionen eingegangen. Aktuell befinden sich weitere vier Ortsvereine in der Vorbereitung einer Verschmelzung. 28 Ortsvereine konnten durch aktive Unterstützung und Beratung des Hauptvereins sowie der Bezirke gerettet und weitergeführt werden. Der Wegfall dieser Ortsvereine hätte den Verlust von weiteren 4000 Mitgliedern bedeutet. Den Wandel in der Ge-

sellschaft können wir weder ändern, noch aufhalten. Es liegt jedoch an uns, unsere Strukturen und unser Angebot an die Rahmenbedingungen anzupassen, sodass der Schwarzwaldverein auch weiterhin eine wichtige Säule in der Vereinslandschaft und innerhalb des Gemeinwesens bleibt. Wenn wir die Weichen gemeinsam in die richtige Richtung stellen, bleibt der Schwarzwaldverein ein attraktiver Verein, der offen ist für neue Zielgruppen und der sich als Akteur der Zivilgesellschaft positioniert. Unser Ziel ist es gleichermaßen, die wichtigen Aufgaben für die Wanderinfrastruktur in hoher Qualität zu erbringen, und einen Beitrag zur Kultur, Heimat, Landschaft und im Naturschutz zu leisten. Wir müssen agieren, bevor wir nur noch reagieren können.

Werner Hillmann / Mirko Bastian



© Klaus Karlitzy/www.kk-cartoon.de





## Punktuelle Kritik und viel Zustimmung

Schwarzwaldverein diskutiert Reformpläne im Zukunftsprozess im Rahmen einer Mitgliederversammlung in Baiersbronn

**2030**  
WEGWEISEND

TEXT: STEPHAN SEYL

Am 6. April fand in Baiersbronn die erste Mitgliederversammlung des Schwarzwaldvereins statt. Der Hauptverein hatte alle interessierten Mitglieder zum Austausch über die Entwürfe des neuen Leitbildes und einer überarbeiteten Satzung eingeladen. Rund 500 Interessierte aus über 150 Schwarzwaldvereinen nutzen die Gelegenheit, sich über die Reformpläne zu informieren, nachzufragen und auch Einwände zu äußern. Für einen fairen Austausch sorgten erfahrene Moderatoren der Agentur suedlicht aus Freiburg, die ihre Erfahrung in der Begleitung von Beteiligungsprozessen einbrachten.

Ziel der Veranstaltung war es, die Zukunftspläne in Gestalt eines Leitbild- und eines Satzungsentwurfs zu erläutern und mit den Mitgliedern zu diskutieren. Beschlüsse zu den Reformvorhaben wird erst die Hauptversammlung Ende Juni in Konstanz fassen. Nach der Begrüßung und einem kurzen Rückblick auf den Zukunftsprozess gab es per Videobotschaft einen motivierenden Gruß von Jugendvorstandsmitglied Ramona Richert, die in der Lenkungsgruppe mitgearbeitet hatte, sich aber zurzeit beruflich in den USA aufhält.

### „WIR SIND EIN VEREIN!“

In der „ersten Halbzeit“ der Versammlung, wie Moderator Dirk Kron den ersten Debattenteil nannte, ging es noch mäßig kontrovers zu. Im vorgelegten Leitbild beschreibt der Schwarzwaldverein seine Rolle als wichtiger Akteur in der Kulturlandschaft Schwarzwald, im Tourismus und in der Gesellschaft. Neben einzelnen kritischen Bemerkungen zu Umfang und inhaltlichen Akzenten stießen

sich einige Ortsvereine vor allem am formulierten Prinzip der Gegenseitigkeit. Ihnen geht die Vorstellung zu weit, dass Mitglieder anderer Schwarzwaldvereine ein Recht auf gleiche Mitgliedervorteile – wie zum Beispiel vergünstigte Übernachtung im vereinseigenen Wanderheim – in Anspruch nehmen könnten. Für die Zukunft des Schwarzwaldvereins sieht Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian aber gerade diese Gegenseitigkeit und die Idee des „Wir sind ein Verein!“ als entscheidenden Fortschritt und bestes Argument für die Mitgliederwerbung. „Denken Sie nicht nur daran, was das Ihren Verein kosten könnte, sondern auch, welche Vorteile und Möglichkeiten das im Hinblick auf die Angebote anderer Schwarzwaldvereine Ihren eigenen Mitgliedern eröffnet“ argumentierte der Hauptgeschäftsführer. Die meisten der Anwesenden teilten offenbar die Idee von der großen Schwarzwaldvereinsfamilie und brachten bei einer Trendabfrage ihre Zustimmung für das neue Leitbild zum Ausdruck.

### KONTROVERSE DEBATTE UM VERKLEINERTEN VORSTAND

Nach einer Pause mit Kaffee und Kuchen ging es zum Thema Satzungsentwurf lebhafter zu: Es entstand eine kontroverse Debatte um den vorgeschlagenen verkleinerten Vorstand des Hauptvereins. Das Moderatorenteam hatte dafür eine offene Podiumsdiskussion vorgesehen, bei der Teilnehmer der Versammlung für einige Zeit in der Diskussionsrunde auf der Bühne ihre Argumente vorbringen konnten. Besonders ein Sprecher aus dem Bezirk Albtal äußerte die Befürchtung, dass der Einfluss der Bezirke und damit der Ortsvereine auf die Gestaltung der Vereinspolitik im Vorstand sinken könnte. Ein weiterer Kritikpunkt war die angestrebte „mittelbare“ Mitgliedschaft der Ortsvereinsmit-

glieder auch im Hauptverein. Hier ging die Argumentation von Datenschutzbedenken bis hin zu Zweifeln, ob diese Mitgliedschaftsform rechtlich umzusetzen sei. Als sich die Diskussion um die Mitgliedschaftsform immer mehr um das Auffangen von Mitgliedern sich auflösender Ortsvereine im Hauptverein drehte, lenkte ein flammender Appell einer jungen Naturschutzwartin den Fokus wieder darauf, dass doch Synergien, Zukunftschancen und das Selbstbewusstsein als Verein und nicht die Abwicklung überalterter Ortsvereine das Thema sein sollte. So kamen gegen Ende der Diskussion zunehmend Stimmen auf, die eine Vision der Gemeinsamkeit durch Stärkung der Idee des „Wir-sind-ein-Verein“ und die Nutzung von Synergieeffekten betonten.

Das Stimmungsbild, das Moderator Dirk Kron am Ende einforderte, ergab: wenig totale Ablehnung, einige Skeptiker und Unentschiedene sowie überwiegend Zustimmung für den von der Vereinsleitung erarbeiteten Satzungsentwurf. Präsident Georg Keller zeigte sich am Ende der Veranstaltung zufrieden und erleichtert: „Wir sehen uns – trotz punktueller Kritik – auf dem richtigen Weg und ich bin zuversichtlich, dass die neue Satzung und das neue Leitbild von der Hauptversammlung Ende Juni verabschiedet werden und einen wichtigen Meilenstein auf den Weg in eine erfolgreiche Zukunft unseres Vereines bilden“. Einige Anregungen und formale Punkte werden bis zur beschlussfassenden Hauptversammlung am 29. Juni 2019 in Konstanz auf Umsetzbarkeit geprüft. Der Präsident dankte zum Schluss den Moderatoren, der Lenkungsgruppe, der Hallentechnik, den Geschäftsstellenmitarbeitern und besonders dem rührigen Team des Schwarzwaldvereins Oberes Murgtal um Renate und Willi Seid, die einen angenehmen Rahmen für das wichtige Treffen geschaffen hatten.



## „Ich übergebe ein gut bestelltes Feld“

Präsident Georg Keller über seine persönliche Zukunft sowie die des Schwarzwaldvereins

INTERVIEW: GABRIELE HENNICKE

Nach 23 Jahren in Verantwortung im Präsidium des Schwarzwaldvereins wird sich Präsident Georg Keller bei der Delegiertenversammlung am 29. Juni in Konstanz nicht erneut zur Wahl stellen. 1996 war Keller als amtierender Bürgermeister von Rickenbach im Hotzenwald zum Vizepräsidenten gewählt worden, 2013 übernahm er das Amt des Präsidenten. Gabriele Hennicke hat mit Georg Keller über seine Zeit in der Vereinsleitung gesprochen.

**Sie waren 17 Jahre lang Vizepräsident, sind seit etwa sechs Jahren Präsident des Schwarzwaldvereins. Warum geben Sie Ihr Amt gerade jetzt auf?**

**Keller:** Zum jetzigen Zeitpunkt kommen zwei Dinge zusammen. Die dreijährige Amtsperiode als Präsident endet und gleichzeitig wird ein erster großer Teil unseres Vereinsentwicklungsprozesses abgeschlossen. Ich gehe davon aus, dass die Delegierten der vorgeschlagenen Satzungsänderung zustimmen werden. Diese Zäsur bietet sich für einen Wechsel im Präsidium an. Ich bin sehr glücklich darüber, dass Meinrad Joos zugesagt hat, für das Amt des Präsidenten zu kandidieren. Er ist jemand, der gut vernetzt ist und als ehemaliger Forstpräsident das Vereinsgebiet in- und auswendig kennt. Zudem ist er seit vielen Jahren Mitglied im Beirat des Schwarzwaldvereins und hat den Zukunftsprozess auch in der Lenkungsgruppe aktiv mit begleitet.

**Mit welchen Gefühlen geben Sie Ihr Amt jetzt ab?**

**Keller:** Ich gebe es mit einem sehr guten Gefühl ab, weil ich ein gut bestelltes Feld übergebe. Damit meine ich, dass ich eine gut geführte, verlässliche Geschäftsstelle mit tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übergeben kann. Die erste Phase des Zukunftsprozesses ist abgeschlossen. Wichtig war, dass wir nach den fünf Regionalkonferenzen, die extern moderiert wurden, die weiteren Prozessschritte aus eigener Kraft umsetzen konnten. Dafür danke ich besonders meinen Mitarbeitern Mirko Bastian, Katja Camphausen und Stephan Seyl. Ich bin froh, dass über 600 Menschen aus 150 Ortsvereinen an den Regionalkonferenzen teilgenommen haben. Aus diesen Konferenzen erwachsen 150 Kümmerer, die die acht Themenfelder weiterentwickelt haben. Der Hauptverein hat daraus bereits einige Angebote für die Basis verstärkt und ist dadurch vermehrt zum Dienstleister für die Ortsvereine geworden.

**Können Sie hierzu ein Beispiel nennen?**

**Keller:** Ein Ausfluss des Zukunftsprozesses ist die Fortbildungsreihe „Fit fürs Ehrenamt“. Hier bieten wir Seminare für Funktionsträger und Verantwortliche in den Vorständen der Ortsvereine an.

**Was war für Sie das Wichtigste im Zukunftsprozess?**

**Keller:** Das war die breite Beteiligung der Basis, also der Mitglieder. Wichtig war, dass wir zu unseren Mitgliedern in die Fläche gegangen sind. Mit den technischen Möglichkeiten, zeitgemäßen Kommunikationsmitteln und über unsere Vereinszeitschrift haben wir die Mitglieder erreicht. Bei der Delegiertenversammlung 2017 in Weil der Stadt waren verhältnismäßig viele jüngere Mitglieder als Gäste anwesend und haben sich eingebracht. In einem sogenannten Gallery Walk wurden die Themenblöcke und ihre Inhalte vorgestellt und diskutiert. Da war wirklich der Funke übergesprungen und das wünsche ich mir auch für die zweite Phase des Zukunftsprozesses, bei der es wesentlich stärker um die Ortsvereine gehen wird. Aus den Regionalkonferenzen gibt es einen ganzen Sack voll Ideen, die von den Ortsvereinen aufgegriffen werden können.

**Was waren weitere wichtige Meilensteine in Ihrer Amtszeit?**

**Keller:** Das war vor allen Dingen die Neukonzeption der Wanderwegebeschilderung, die im ganzen Schwarzwald flächendeckend umgesetzt wurde. Die Idee dazu hatte Hauptfachwart Manfred Mutter, ich konnte sodann das Präsidium von diesem „Wegekonzept 2000“ überzeugen. Wir starteten 1999 mit einer Pilotphase im Hotzenwald, ab 2000 wurde die neue Beschilderung flächendeckend umgesetzt. Im Herbst 2006 waren 24000 Kilometer Wanderwege neu beschildert, 13500 Wegweiserstandorte eingerichtet und über 200000 neue Markierungszeichen angebracht. Das war wirklich ein Mammutprozess! Stolz bin ich auch auf die Entwicklung des Wanderservice Schwarzwald, den wir in Kooperation mit outdooractive in den Jahren 2004 bis 2007 umsetzen konnten; bis heute eines der führenden Planungstools im Bereich des Natursports.

Ein weiterer Meilenstein war auch die Gründung des Naturparks Südschwarzwald ab 1999. Zudem bin ich sehr froh, dass es gelungen ist, 2014 den Nationalpark Schwarzwald einzurichten.

Sehr gern erinnere ich mich an den 110. Deutschen Wandertag, den wir 2010 in Freiburg mit 8000 Teilnehmern durchführen konnten. Die Unterstützung, die ich als verantwortlicher Organisationsleiter aus dem Verein und von befreundeten Organisationen erfahren durfte, war überwältigend. Zum Festumzug durch die Innenstadt kamen 20000 Zuschauer. 2014 feierten wir unser 150. Vereinsjubiläum im Konzerthaus in Freiburg. Dazu durften wir als Ehrengast Ministerpräsident Winfried Kretschmann begrüßen.

**Wie wird der Schwarzwaldverein 2030 aufgestellt sein?**

**Keller:** Vermutlich werden wir insgesamt weniger Ortsvereine und Mitglieder haben, sind aber dennoch ein gewichtiger Akteur in den Bereichen Wandern und Wegearbeit sowie im Natur- und Landschaftsschutz. Die Jugend- und Familienarbeit hat sich gefestigt und wir haben uns zum Verein für die ganze Familie entwickelt. Unter dem Dach des Schwarzwaldvereins finden die verschiedensten Natursportarten ihren Platz. Unser großes Gewicht in der politischen Wahrnehmung ist geblieben. Die Arbeit in festen Kooperationen und projektbezogenen Netzwerken wird auf allen verbandlichen Ebenen wesentlich wichtiger werden. Das bedeutet viel Arbeit und die lässt sich am besten bewältigen, wenn man sie auf viele Schultern verteilt. Die Ortsvereine geben jungen Leuten, die sich in den Vorständen und Fachbereichen engagieren wollen, die Chance dazu. Es gibt junge Leute, die sich einbringen wollen, wir müssen ihnen auch die Gelegenheit dazu bieten!

**Und wie geht es für Sie ganz persönlich weiter?**

**Keller:** Ich freue mich, dass ich künftig mehr Zeit für meine Familie und vor allen Dingen für meine vier Enkel haben werde. Meine Frau Maria und ich freuen uns auf mehr Zeit zum Wandern, es gibt noch so viele schöne Gegenden, die wir erkunden wollen. Im Schwarzwaldverein werde ich mich weiter einbringen und das Archiv aufbauen, ordnen und erschließen. Diese Arbeit liegt mir am Herzen und ich habe bereits Erfahrung darin. Und dann werde ich auch mehr an Veranstaltungen in meinem Heimatortsverein „Vorderer Hotzenwald“ teilnehmen.

### ➤ Georg Keller

73, lebt in Rickenbach im Hotzenwald, wo er auch aufwuchs. Von 1983 bis 2007 war er Bürgermeister von Rickenbach.

# Schwarzwaldverein 2030 – Vereinsentwicklung mit Augenmaß

Was soll sich mit Beschluss der nächsten Hauptversammlung ändern und warum?

TEXT: MIRKO BASTIAN



Die Lenkungsgruppe, die den Zukunftsprozess verantwortlich steuert, hat im Herbst 2017 beschlossen, zunächst die Strukturen und Grundlagen für den Schwarzwaldverein zu überarbeiten.

## GRUNDRENOVIERUNG VOR INNENEINRICHTUNG

Um es mit einem Bild zu verdeutlichen: Es soll also das Haus, in dem der gesamte Verein – alle Ortsvereine, die Bezirke und der Hauptverein mit seiner Geschäftsstelle – untergebracht ist, saniert werden. Erst in einem zweiten Schritt, sobald – um im Bild zu bleiben – die Grundmauern gefestigt sind, das Dach abgedichtet ist und die Fenster energetisch saniert wurden, folgt dann die Inneneinrichtung des Hauses.

## DAS LEITBILD

Zuerst wurde ein neues Leitbild erarbeitet. Bereits 2001 gab es ein solches, das damals aber weder Verbreitung fand noch mit Leben gefüllt wurde. In den Regionalkonferenzen im Herbst 2016 wurde die Forderung nach einem neuen Leitbild laut, das das gemeinsame Wertegerüst beschreibt und sowohl nach innen identitätsstiftend als auch nach außen imagebildend wirkt.

Das neue Leitbild ist über drei Abschnitte aufgebaut. Nach einer Präambel wird unter der Überschrift „Gemeinsam“ die soziale Dimension unseres Vereins beschrieben. Hier geht es um die Ehrenamtlichkeit und um Solidarität unter den Schwarzwaldvereinen. Im Abschnitt „Gestalten“ sind die Tätigkeitsfelder des Schwarzwaldvereins beschrieben sowie die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und der öffentlichen Hand. Im letzten Abschnitt „Erleben“ geht es um das Angebot des Schwarzwaldvereins, um das Selbstverständnis als Verein, in dem alle Natursportarten Platz haben, um unsere Zielgruppen sowie um Freundschaften mit anderen Vereinen. Entscheidend wird letztlich sein, wie wir dieses Leitbild gemeinsam umsetzen. Es soll Orientierung für unser Handeln im Schwarzwaldverein geben und dieses nach außen sichtbar werden lassen.

## DIE SATZUNG

Wesentlich konkreter wird es in der Satzung des Schwarzwaldvereins. Sie ist die „Verfassung“ unseres Vereins, in

ihr werden die vereinsrechtlichen Vorschriften des BGB ausgeführt sowie festgelegt, wie der Verein arbeitet. Die aktuell (noch) gültige Satzung wurde 2011 beschlossen. Im Rahmen des Zukunftsprozesses wurden diverse strukturelle Entwicklungen angestoßen, die eine Satzungsänderung erfordern.

So soll die Zusammensetzung des Vorstands verändert werden. Der heutige Hauptvorstand mit knapp 30 Mitgliedern (Bezirksvorsitzende, Hauptfachwarte und Präsidium) ist aufgrund seiner schieren Größe kaum in der Lage, Verantwortung zu übernehmen, inhaltlich zu arbeiten und richtungsweisende Entscheidungen zu treffen. Dieses Gremium soll also verkleinert werden. Um aber auch in einem neu zusammengesetzten Vorstand sowohl das Vereinsgebiet abzubilden, wie auch die inhaltliche Breite abzudecken, wurden Regionen und Ressorts gebildet. Eine Region bündelt zwischen drei und fünf Bezirke, ein Regionenvorstand vertritt diese dann im Vorstand. Ähnlich werden auch thematisch zusammengehörende Fachbereiche innerhalb eines Ressorts koordiniert und dann durch einen Ressortvertreter im Vorstand repräsentiert. Um die Arbeit innerhalb des Präsidiums auf mehrere Schultern zu verteilen, soll ein dritter Vizepräsident installiert werden. Danach würde sich der neue Vorstand wie folgt zusammensetzen: Präsidium (vier Personen), vier Regionenvorstände, fünf Ressortvertreter. Mit nun insgesamt 13 Personen ist der neue Vorstand deutlich verkleinert. Davon verspricht man sich eine wesentlich höhere Arbeitsfähigkeit. Der Vorstand tagt im Wechsel mit dem Präsidium, ein Mal pro Quartal. Aufgabe des Vorstands ist es, die Interessen des Gesamtvereins zu vertreten, Impulse für Entwicklungen zu geben und das Präsidium in seiner Richtlinienkompetenz zu unterstützen.

Eine weitere wesentliche Neuerung ist bei der Mitgliedschaft geplant. Wie bisher bleibt es dabei, dass natürliche Personen (Einzelne, Familien, Jugendliche) oder juristische Personen (Organisationen, Unternehmen) Mitglied in einem Ortsverein sind. Der Ortsverein ist Mitglied im Hauptverein, dem Dachverband. Neu ist die Ergänzung um eine mittelbare Mitgliedschaft der Ortsvereinsmitglieder im Hauptverein.

Mit dieser doppelten Mitgliedschaft soll die Zugehörigkeit zum Schwarzwaldverein insgesamt manifestiert werden. Natürlich ist es relevant, in welchem Ortsverein jemand Mitglied ist; gleichermaßen wichtig ist aber, dass alle Mitglieder eben auch Mitglied im „großen, einen“ Schwarz-

waldverein sind. Nur mit dieser – rein zahlenmäßigen – Schlagkräftigkeit können wir unsere Positionen nach außen auch mit dem nötigen Nachdruck vertreten. Ein weiteres Argument für die doppelte Mitgliedschaft greift dann, wenn sich – wie in letzter Zeit häufiger geschehen – Ortsvereine auflösen. Im Falle einer Auflösung wären die Mitglieder des Ortsvereins nicht automatisch verloren, nur weil die lokale Schwarzwaldvereins-Struktur nicht mehr existiert. Sie würden zunächst „aufgefangen“ beim Hauptverein, wo dann innerhalb von zwei Jahren verschiedene Optionen angeboten werden: Vorrangiges Ziel ist es, die Mitglieder in einen anderen Ortsverein zu vermitteln. Eine weitere Möglichkeit ist der Übertritt zum Hauptverein. Drittens besteht natürlich immer die Möglichkeit zur endgültigen Kündigung. Da sich der Hauptverein zu knapp 50 Prozent über die Beitragsanteile aus Mitgliedschaften finanziert, liegt in deren Erhalt nicht nur ein legitimes Interesse, sondern auch eine ökonomische Notwendigkeit.

Ein weiterer Grund für die Mitgliedschaft im Hauptverein sind zentrale Dienstleistungen und Mitgliedervorteile, die in Zukunft zur Steigerung der Attraktivität einer Mitgliedschaft weiter ausgebaut werden sollen. Für das einzelne Mitglied ändert sich durch diese erweiterte Mitgliedschaft im Prinzip nichts, für die Ortsvereine zunächst auch nicht. Allerdings schaffen wir dadurch effiziente Mechanismen für die Zukunft.

## FAZIT

Aus Sicht des Hauptvereins, zahlreicher Ortsvereine und vieler Mitglieder sind die geplanten Reformen, die mit dem Leitbild und der Satzung auf der Hauptversammlung am 29. Juni in Konstanz zur Abstimmung stehen, dringend nötig und gehen in die richtige Richtung. Vereinsentwicklung hin zur Zukunftsfähigkeit ist eine der prioritären Aufgaben des Präsidiums, des Hauptvorstandes und der Lenkungsgruppe im Zukunftsprozess. Vereinsentwicklung braucht Verantwortungsbewusstsein, Visionen und Mut. Sie wird nur dann erfolgreich sein, wenn ausreichend Vertrauen in die handelnden Personen besteht. Der Zukunftsprozess „Schwarzwaldverein 2030“ wurde in den vergangenen Jahren sehr transparent und mit vielen Beteiligungsmöglichkeiten geführt. Die Grundfesten des Schwarzwaldvereins wie beispielsweise die Eigenständigkeit der Ortsvereine standen nie zur Diskussion. Es geht bei den Reformplänen um eine maßvolle Evolution. Revolutionen brauchen wir an dieser Stelle nicht.



Die im Artikel erwähnten Dokumente „Entwurf Leitbild“ und „Entwurf Satzung“ stehen unter [www.schwarzwaldverein.de/zukunft](http://www.schwarzwaldverein.de/zukunft) zum Download bereit.

## Die Lenkungsgruppe denkt und lenkt!

Als klar war, dass der Schwarzwaldverein einen großen Organisationsentwicklungsprozess startet, berief die Vereinsleitung im Frühjahr 2016 eine breit zusammengesetzte Gruppe ein, die sich um die Steuerung des Prozesses kümmern sollte. Zu dieser sogenannten Lenkungsgruppe gehörten Ehren- und Hauptamtliche aus verschiedenen Bereichen des Vereins sowie aus dem Beirat, dessen Mitglieder in wichtigen gesellschaftlichen Bereichen und befreundeten Verbänden tätig sind und so auch eine externe Perspektive einbringen können. Die organisatorische Prozesssteuerung liegt zwar bei der Vereinsleitung und in der Hauptgeschäftsstelle; gleichwohl ist es aber wichtig, dass inhaltliche Entscheidungen zum Zukunftsprozess in einem breiteren Gremium diskutiert und beschlossen werden. Die Lenkungsgruppe wurde von der Delegiertenversammlung 2017 beauftragt, den „Prozessverlauf verantwortlich zu begleiten“. Dieses Mandat hat die Lenkungsgruppe angenommen und nicht nur die einzelnen Prozessschritte festgelegt, sondern auch Arbeitsprioritäten gesetzt und inhaltliche Weichenstellungen vorgenommen. Besonders letztere hatten Auswirkung auf die Ausgestaltung von Leitbild und Satzung, die der Hauptversammlung Ende Juni 2019 zum Beschluss vorliegen.

Seit Anfang 2016 tagte die Lenkungsgruppe 15 Mal. Prä-

sident Georg Keller und Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian übernahmen die Sitzungsleitung, in denen die Teilnehmer mit hohem Engagement und mit ihrer Erfahrung die wesentlichen Richtungsentscheidungen getroffen haben. Dass es dabei immer wieder auch zu lebhaften und leidenschaftlichen Diskussionen kam, spricht für die Bedeutung des Prozesses.

### Mitglieder der Lenkungsgruppe sind (aktuelle Besetzung):

Mirko Bastian (Hauptgeschäftsführer), Albert Beck (Hauptfachwart Wege Mitte), Clemens Bieniger (als Mitglied des Beirates, Präsident ADAC Südbaden), Katja Camphausen (Mitarbeiterin Hauptgeschäftsstelle), Eugen Dieterle (Ehrenpräsident), Ekehard Greis (Bezirksvorsitzender Donau-Hegau-Bodensee), Werner Hillmann (Vizepräsident), Meinrad Joos (als Mitglied des Beirates, Forstpräsident), Georg Keller (Präsident), Rudolf Maier (Bezirksvorsitzender Markgräflerland und Hauptfachwart Geoinformation), Lars Nilson (Hauptfachwart Öffentlichkeitsarbeit), Hannelore Reinhold-Mench (als Mitglied des Beirates, Bürgermeisterin Freiamt und 2. Vorsitzende Naturpark Südschwarzwald), Stephan Seyl (Mitarbeiter Hauptgeschäftsstelle), Hans-Martin Stübler (Vizepräsident a.D. und Leiter der HWA), Peter Wehrle (Vizepräsident).

# „Es geht um die Zukunft des Vereins, nicht um unsere!“

Wie sehen engagierte Mitglieder den Stand des Zukunftsprozesses und was sind ihre Erwartungen an den Fortgang? DER SCHWARZWALD sprach in Baiersbronn mit einigen Teilnehmern der Mitgliederversammlung, die zuvor schon in den Regionalkonferenzen und Beteiligungsgruppen aktiv waren.

## Karl-Ludwig Gerecke

Hauptfachwart Naturschutz, Kümmerer in der Beteiligungsgruppe „Mitgliedschaft“

„Im Zukunftsprozess habe ich immer vertreten, dass der Schwarzwaldverein mehr Professionalität und eine Stärkung zentraler Strukturen braucht. Da sind uns andere Verbände weit voraus. Deshalb habe ich mich für das Thema „Mitgliedschaft“ als Kümmerer gemeldet, mit dem Ziel, Ortsvereins- und Hauptvereins-Mitgliedschaft zusammenzubringen. Denn wir können es uns nicht leisten, dass wir Mitglieder zu Dutzenden verlieren, nur weil eine Ortsgruppe keinen Vorstand mehr zusammenbekommt. Und es ist auch nicht mehr zeitgemäß, dass ein Hauptverband seine Mitgliederstruktur nur in Ansätzen kennt. Unser neues Mitgliedsmodell trägt dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung. Es stärkt die Verbundenheit zwischen Ortsvereinen und dem Hauptverein. Zusammen mit dem Leitbild und dem dort verankerten Prinzip der Gegenseitigkeit kommt die neue Satzung meinem Wunschbild ein gutes Stück näher: Wir sind ein Schwarzwaldverein!“



## Marina Fuss

Bezirksvorsitzende Hochschwarzwald, Kümmerin in der Beteiligungsgruppe „Struktur“

„Bei den aktuell diskutierten Reformen finde ich Ansätze unserer Ideen aus der Beteiligungsgruppe wie breitere Aufstellung in den Fachbereichen, Verschlinkung des Hauptvorstandes. Wichtig finde ich auch, dass die Mitglieder bei der Auflösung eines Ortsvereines im Hauptverein aufgefangen werden. Eine Entlastung der Bezirke, wie das von der Mehrheit gewünscht wurde, sehe ich momentan nur minimal durch die Regionsvertreter. Wobei einige Bezirksvorsitzende als Regionsvertreter mehr Arbeit haben werden als vorher. Die jetzt anstehenden Veränderungen betreffen in der Hauptsache den Hauptverein. Ob das ausreicht, auch neue Vorstände oder Mitstreiter zu finden, muss sich zeigen. Was mir auffällt ist, dass es vielen Ortsvereinen und Mitgliedern schwerfällt umzudenken, dass der Prozess für die Zukunft ist. Es geht nicht um uns und heute, sondern um die Zukunft des Vereins.“



## Klaus Gülker

Journalist im Ruhestand und angehender Wanderführer, der den Zukunftsprozess interessiert verfolgt hat

„Ein Standpunkt ist kein Stehpunkt sondern ein Gehpunkt. Das heisst, man muss mit klaren Standpunkten aufwarten, aber dann weitergehen und das ist etwas was ich vom Schwarzwaldverein erwarte. Denn „150 Jahre wegweisend“ war ein guter Slogan und mit dem sollte man weiterarbeiten, dann mache ich mir keine Sorgen, dass es in der Zukunft auch weitergeht mit dem Schwarzwaldverein. Allerdings muss er auch darauf achten, sich offensiv nach draußen zu verkaufen, nicht nur seinen Mitgliedern, sondern der ganzen Gesellschaft sagen, was er Gutes tut!“



## Elfriede Maria Dahlke

Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Karlsruhe und Kümmerin in der Beteiligungsgruppe „Mitgliedschaft“

„Für mich ist das Wichtigste im Zukunftsprozess „Schwarzwaldverein 2030“ Mitglieder und Ortsvereine für den Schwarzwaldverein dauerhaft zu gewinnen, denn sie sind das Herzstück des Vereins. Deshalb habe ich mich in der Beteiligungsgruppe 2017 für ein integriertes Datenbankmanagementsystem, zentrale Mitgliedschaft und neues Leitbild stark gemacht. Mein Engagement steht für ein einheitliches Erscheinungsbild und eine gut vernetzte Kommunikation zwischen Ortsvereinen und Hauptverein, die nur mit einem zentralen webbasierten Datenbankmanagementsystem gelingen kann. So erhalten wir unsere jetzigen ebenso wie künftigen Mitglieder.“

## Andreas Kaufmann

Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Lahr und Kümmerer in der Beteiligungsgruppe „Identität“

„Grundsätzlich finde ich es hervorragend, dass der Schwarzwaldverein den Zukunftsprozess angestoßen hat. Deshalb bin ich auch von vorneherein gerne dabei gewesen und war sehr froh, dass sich auch von unserer Ortsgruppe einige in den Regionalkonferenzen eingebracht haben. Ich bin der Meinung, dass von meinen Themen, Leitbild und Identität, schon relativ viel eingeflossen ist. Wichtig finde ich, dass wir uns im Zukunftsprozess klarmachen, wer wir sind, für was wir stehen und was wir in der Gesellschaft noch erreichen wollen. Es wäre wünschenswert, wenn jetzt Bewegung in die Umsetzung kommt, damit der Schwarzwaldverein mit neuem Leitbild und neuer Struktur in der Öffentlichkeit wieder mehr Beachtung findet.“



## Thomas Heß

Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Bad Liebenzell, Kümmerer in der Beteiligungsgruppe „Kommunikation“

„Bei den Regionalkonferenzen zeigte sich in Gesprächen mit den anderen Teilnehmern schnell, dass eine Idee die andere ergab, um dem Schwarzwaldverein attraktiver und interessanter zu gestalten. Ich hatte mich damals für das Thema Kommunikation mit dem Schwerpunkt einheitliche IT-Plattform entschieden, welche den Ortsvereinen ermöglichen soll, sich intern auszutauschen und nach außen zu präsentieren, wie z.B. Internetauftritte in Verbindung mit einer gemeinsamen Veranstaltungsplattform. Für den weiteren Zukunftsprozess wünsche ich mir eine Umsetzung in dieser Richtung. Wichtig ist mir dabei die Einbeziehung der Ortsvereine, um möglichst alle Ideen funktional und wirtschaftlich realisieren zu können. Ein gelungenes Beispiel ist unser Wegenetz mit der digitalen Wegeverwaltung.“



NaturparkWirt & Vitalhotel  
\*\*\*S-Vitalhotel  
**Grüner Baum**  
TODTNAU-MUGGENBRUNN




**Ihr Haus mit im Wanderparadies Feldberg-Belchen**  
Schauinslandstr. 3  
79674 Muggenbrunn  
Tel: 07671-918440  
[www.albiez-team.de](http://www.albiez-team.de)

**Wandergruppen** sind herzlich willkommen!  
Durchgängig warme Küche 12-21 Uhr!

**Schwarzwald Tapas**, badische Klassiker und Kreative Naturpark-Wirt Küche mit schöner Sonnen-Terrasse, Kachelofenstube und BlackForrest EssBar

Attraktive Landhausstil Übernachtungs-Angebote inklusive **Vitalwelt Wellness im Haus und NaturSpa** im Partnerhotel sowie WohlFit Gästeprogramm  
**>> Vereins-Mitglieder bekommen gratis bei Zimmerbuchung einen Schwarzwald Cocktail**